

**Zeitschrift:** Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz  
**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch  
**Band:** 20 (2012)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Walliserdeutsch 1819 : die Landesprachen der Schweiz  
**Autor:** Stalder, Franz Joseph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-961914>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

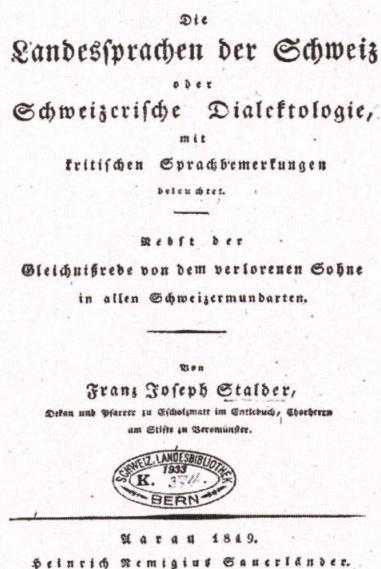
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Übersetzungen der «Gleichnisrede von dem verlorenen Sohne [Luk 25, 11–32] in allen Schweizermundarten» in einzelne Dialekte erhielt Stalder von Korrespondenten in der ganzen Schweiz, meist geistlichen Herren. Die Fassungen für die «Mundart der Lötscher» und die «Mundart der Vispacher und Leuker» wurden ihm beide «mitgetheilt vom Pater Sigismund Furrer, Lektor zu Solothurn».

**Franz Joseph Stalder**, Dekan und Pfarrer im Entlebuch, veröffentlichte 1819 eine Darstellung der «Landessprachen der Schweiz oder Schweizerische Dialektologie». Darin wird das Walliserdeutsche an zahlreichen Stellen des grammatischen Teils charakterisiert und in der Sammlung von Vergleichstexten mit dem Gleichnis vom verlorenen Sohn mit vier Exemplen dokumentiert. Zu den Eigenarten der Walliser Dialekte gehört für Stalder die überaus reine, «helleste und feineste» Lautung des «Selbstlauts a» (Seite 13 f.)

Wer aus den Schweizern den Selbstlaut a beinahe immer ganz rein ausspricht, das sind die Entlibucher, dann die Berner<sup>11)</sup>, zumal seine Hirten am Fuße der hohen Alpen und an der Grenze des ewigen Eises<sup>12)</sup>, hernach die Freiburger, als die nächsten Nachbarn der Hirten des Simmen- und Saanenthales, und endlich vor allen die Walliser, zwischen himmelanstürzenden Hochgebirgen verrammelt und von der Gemeinschaft der übrigen Welt gleichsam geschieden, als welche das a nie, wie selbst noch die oben benannten Schweizer, öfter mit einem stumpfen, abgebissenen<sup>13)</sup>, sondern durchaus mit dem hellsten und feinsten Laute durchführen, — Abthei-

## 2. Mundart der Vispacher und Leuker.

Mitgetheilt von ebendemselben.

11. Einest hed an Ma a zwee Buobu g'häbu.
12. Und do hed d'r jungeru us ine zum Vater g'seid: gimmer, was schi mir vom Erbtheil zieh mag, und do hed er nus gegäh.
13. Ma's paar Tagu het der junger Lecker alls zsämmu gepackt, ist ines frends Land gegangu wit, wit erwägg und da hed er schis Sachi alls zsämmu verlumput.
14. We - n - er do mit allem ist gräch g'si, so hets do in dischem Land e scharpsi Hungerschnoth gegäh, und er hed gar nimmu g'häbu.
15. Da ist er do gegangu, hed schi zumu Burger inere Stadt verdingut und er hed mu<sup>14)</sup> müssu d' Schwi hietu.
16. Er hätti do gäru mitte Schwinu g'frässu, aber es hed mu's niemu gegä.
17. Endli ist er i schi selbs gegangu, het ze schi selber gseid: wie vil Taglöhner heind i müss Vatersch Huus Brodt gnug, und i stirbe hie fast Hungersch.